

UND DER KURDE TANZT...

Das Bild des Kurden in der zeitgenössischen türkischen Literatur
Nazif Telek

"Es gibt dort ein Dorf
sehr weit von hier
uns gehört das Dorf
auch wenn wir nicht hingehen
und daher kommen
trotzdem gehört uns das Dorf."

Dies Gedicht ist ein Beispiel dafür, wie in der türkischen Literatur ein Besitzanspruch der Türkei auf das Gebiet der Kurden erhoben wird, ohne dieses Volk auch nur beim Namen zu nennen. Nur wenige kritisieren diese Haltung. Um den Menschen gerecht zu werden, hat Omer Polat das Gedicht umgeformt:

"Dort in der Ferne sind die Kurden
das sind auch unsere Mitmenschen
auch wenn wir sie nicht kennen
und von ihnen nichts wissen
auch sie sind unsere Mitmenschen."

Die moderne türkische Literatur leugnet häufig die Existenz der Kurden vollständig, oder sie erniedrigt dieses Volk. Wenn die Kurden in ihrer Erwähnung finden, geschieht dies ohne Kenntnis und ohne Verständnis für sie.

Nach dem Lausanner-Abkommen zwischen Frankreich, England und der Türkei (unter Atatürks Herrschaft) wurde Kurdistan zum ersten Mal zwischen den vier Staaten aufgeteilt und erhielt dadurch den Status einer internationalen Kolonie. Es begann die Vernichtungspolitik der Türkei gegen die Kurden. Diese wehrten sich mit mehreren Aufständen bis Anfang des Jahres 1940 erfolglos gegen die Unterdrückung.

Danach begann die neue Republik unter Einsatz aller ihr zur Verfügung stehender Mittel eine Assimilationspolitik gegen die Kurden. Gemäß der kemalistischen Ideologie gab es keine Kurden mehr. Diese Art der Unterdrückung war schonungsloser als die der Osmanen, bei denen die Kurden noch einige Rechte besaßen.

Es blieb nicht aus, daß sich auch die türkische Literatur dieser Haltung anschloß. So kam es dazu, daß die Existenz des kurdischen Volkes - bis auf einige wenige Ausnahmen - siebzig Jahre lang geleugnet wurde. "Die wichtigste Voraussetzung für die freie Entfaltung des Menschen ist die Freiheit, seine nationale und individuelle Identität selbst wählen zu können. Ein Kurde wird nicht zum Türken, indem man ihn zwingt, die türkische Geschichte anzunehmen." (Aziz Nesin)

Im Folgenden seien einige Beispiele aus dem türkischen Alltag und der türkischen Literatur genannt, die die Erniedrigung der Kurden verdeutlichen. Viele Kurden sind Viehzüchter, und das in der türkischen Literatur verbreitetste Vorurteil lautet: "Kurden haben einen Schwanz." Damit werden die Kurden als schmutzig abgestempelt und den Tieren gleichgestellt. "Um festzustellen, ob die Kurden wirklich Schwänze haben, wurde ein Kind nackt ausgezogen." (Seyit Alp, Welat-Bir Iskancinin Türküsü, Ankara, 1977, S. 19)

Sprichwörter, die sich gegen die Kurden richten, sind keine Seltenheit und tauchen immer wieder in der türkischen Literatur auf. So soll das Folgende die Naivität der Kurden ausdrücken: "Erst wird Mehmet betrogen, und dann wird der Kurde zur Wache abgestellt".

Die beiden Völker der Kurden und der Türken leben schon seit hunderten von Jahren zusammen. Ohne die Hilfe der Kurden wäre es dem Vater der Türken wahrscheinlich nicht gelungen, die Besatzungsmächte Frankreich, England und Griechenland zu vertreiben. Atatürk schickte die Kurden als Kanonenfutter in den Krieg, bevor er selbst tausende Kurden vernichten ließ. Trotz allem haben viele Türken kein Vertrauen zu den Kurden: "Laß auch einen heiligen Kurden nicht herein, er stiehlt bestimmt irgend etwas." "Von einem Bären kann man kein Fell nehmen, und einen Kurden kann man

nicht seinen Freund nennen." "Der fremde Kurde ist nicht einer von uns." "Der Zigeuner spielt, und der Kurde tanzt", was heißt, beide können sonst nichts.

Die Kurden werden als gemein, dumm, zurückgeblieben und unwissend bezeichnet und im Idiom wie im Sprichwort oft mit Tieren verglichen sowie als wertlose Wesen betrachtet. In der türkischen Literatur werden über die Kurden Witze gerissen, in Deutschland wird über Türkenwitze gelacht.

Die starke Betonung des "Türkentums", der türkischen Ideologie, begann nach dem Untergang des Osmanischen Reiches. Auch wenn es für die "neuen Türken" den Tod bedeutet hätte, sie wollten Anatolien auf keinen Fall seinen Ureinwohnern, den Kurden, Armeniern und Assyrern überlassen. Und so begann für diese Völker die Ära der Verfolgung. Natürlich fand ihr gerechter Widerstand in den türkischen Romanen keine Sympathie, im Gegenteil, sie wurden als ein zu vernichtendes Geschwür angesehen. So hat der armenische Völkermord in den türkischen Romanen noch nicht stattgefunden.

Die kurdischen Aufstände wurden als von außen geleitete, imperialistische Spiele betrachtet. Kamal Tahir bewertet den Seyh Sait-Aufstand in seinem Roman "Namuscular" - Die Beschützer der Ehre. Dieser Aufstand richtete sich gegen das Einparteien-System, die rassistische Politik Kemal Atatürks, und forderte die Autonomie Kurdistans. Hasan Izzetin Dinamo macht in seinem Roman "Heiliger Frieden" Front gegen die kurdischen Aufstände. In mehreren Romanen werden die kurdischen Frauen zu Sexualobjekten der türkischen Helden - die im Kampf gegen die kurdischen Aufständigen stehen - degradiert. Mustafa Yesilova behauptet in seinem Roman "Kopo", daß die Kurden von den "Türkmenen" abstammen. Als Osman Sahin dies schriftlich kritisiert, wird er mit 15 Monaten Gefängnis bestraft.

Die türkischen Autoren entdeckten in den 60iger Jahren die Kurden als Thema und als neue Quelle der türkischen Literatur. In diesen Jahren waren die Kurden für sie Menschen von einem anderen Stern. Der Dichter Metin Altıok lebte jahrelang in der kurdischen Stadt Bingöl und schrieb: "Bingöl ist in meinem Leben wie eine Hölle. Eine Hölle, die ich nicht kannte und nicht schmeckte. Eine Hölle, von deren Existenz ich nichts wußte. Aber jetzt weiß ich. Ich bin aufgewacht. Ich habe gesehen, daß ein Menschenleben hier nichts wert ist. Blut ist auf meinen Gedichten, sage ich, wirklich Blut!" (2000 Dogru Say, 2. 1992)

Das Schweigen über das kurdische Volk wird erst 1966 in dem Roman "Cemo" gebrochen. Der Autor Kemal Bilbasar schreibt in seinem Roman ausführlich über den kurdischen Seyh Sait-Aufstand von 1925. Danach wurden einige Romane geschrieben, die sich den Problemen der Kurden öffneten. Auch Nazim Hikmet stellte sich sehr deutlich an die Seite dieses Volkes. Er lehnte konsequent das Verleugnen der nationalen Identität der Kurden ab. In einem Brief an den Kurdologen Kamuran Bedirhan schreibt er: "Nach der Gründung der türkischen Republik haben die türkischen Verantwortlichen und Machthaber ihre Versprechen den Kurden gegenüber nicht gehalten. Sogar die kurdische Existenz wurde verleugnet." In seinem Werk "Kuveyi Milliye", das sich des Kurdenthemas annimmt, taucht jedoch der Begriff "Kurde" nicht auf, da es verboten war, dieses Wort zu erwähnen.

Es gibt in der Literatur noch sehr viel über das kurdische Volk und über andere Minderheiten in der Türkei und in Nordkurdistan aufzuarbeiten.

Nazif Telek

Die Liebe der Erde

Blumen,
die Blumen
rote, gelbe und grüne,
erblühen im Herzen der Erde
streuen ihre Farbe,
auf die Berge
auf Ebenen.

Zerreißen das Herz der Erde,
rote
rötliche Rosen.
Grüne Lilien,
tief grün,
und gelbe Nelken,
voller Hoffnung
voller Duft
und Heiterkeit.

Du läßt die Wurzeln in den Tiefen der Dunkelheit,
ohne Überdruß
ohne Angst
und saugst
Tag für Tag,
Jahr für Jahr
das süße Wasser der Erde.

Du bist das Nest für Vögel und Eichhörnchen,
Schatten,
Feuer
und Asche geworden für Menschen.
Granatäpfel in Kurdistan,
Orangen in der Türkei,
Äpfel in Deutschland.

Du fließt schäumend,
Du fließt ruhig
wildströmendes Wasser
wenn dein Herz lebhaft ist
für die Schönheit,
für die Freiheit.

Die Rose der Berge

Die Hoffnungen der Berge
die Wärme
in eisigen Nächten
eine Wildrose der Freiheit
bist du.

Mit seidener Bindung,
von Völkern, zu Völkern.
Eine Leidenschaft zur Freundschaft,
von Menschen zu Menschen
von Deutschland bis Kurdistan,
bist du.

Die Oase in der Wüste,
die Flügel der verletzten Nachtigal,
das Licht der Finsternis
bist du.

Eine Liebe,
und eine Hoffnung
der heranwachsenden Kinder.
Die Botschaft der Befreiung
wieder du.

Lissy,
Schneeglöckchen des Ararat
die Ängste der Drachen,
vierköpfige Drachen.
Und
Hoffnungsträger der Freiheit
Lissy.

Für Lissy Schmidt, sie wurde am 3. April 1994 in Südkurdistan mit ihrem Begleiter Kak Aziz von Saddam Agenten ermordet.

Der Autor

Nazif Telek wurde 1957 in der kurdischen Stadt Bitlis geboren. Er erlernte den Beruf des Hochbautechnikers. Nach seiner Übersiedlung in die BRD im Jahre 1980 arbeitete er in Kindertagesstätten. Erste literarische Versuche ab 1972, u.a. zweisprachige Erzählungen für Kinder. Buchveröffentlichungen: "Newroz für uns alle", 1989, Verlag Neuer Weg Essen, in deutscher und türkischer Sprache; "Rojda und die Bienen", 1992, Verlag Neuer Weg Essen, in deutscher und kurdischer Sprache, "Mein Freund ist Kurde", im Friedenskalender 1994, Harms-Verlag Kiel.

Erschienen in:

VIA REGIA – *Blätter für internationale kulturelle Kommunikation* Heft 23/ 1995,
herausgegeben vom Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen

Weiterverwendung nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Zur Homepage VIA REGIA: <http://www.via-regia.org>